

Ski-Safari

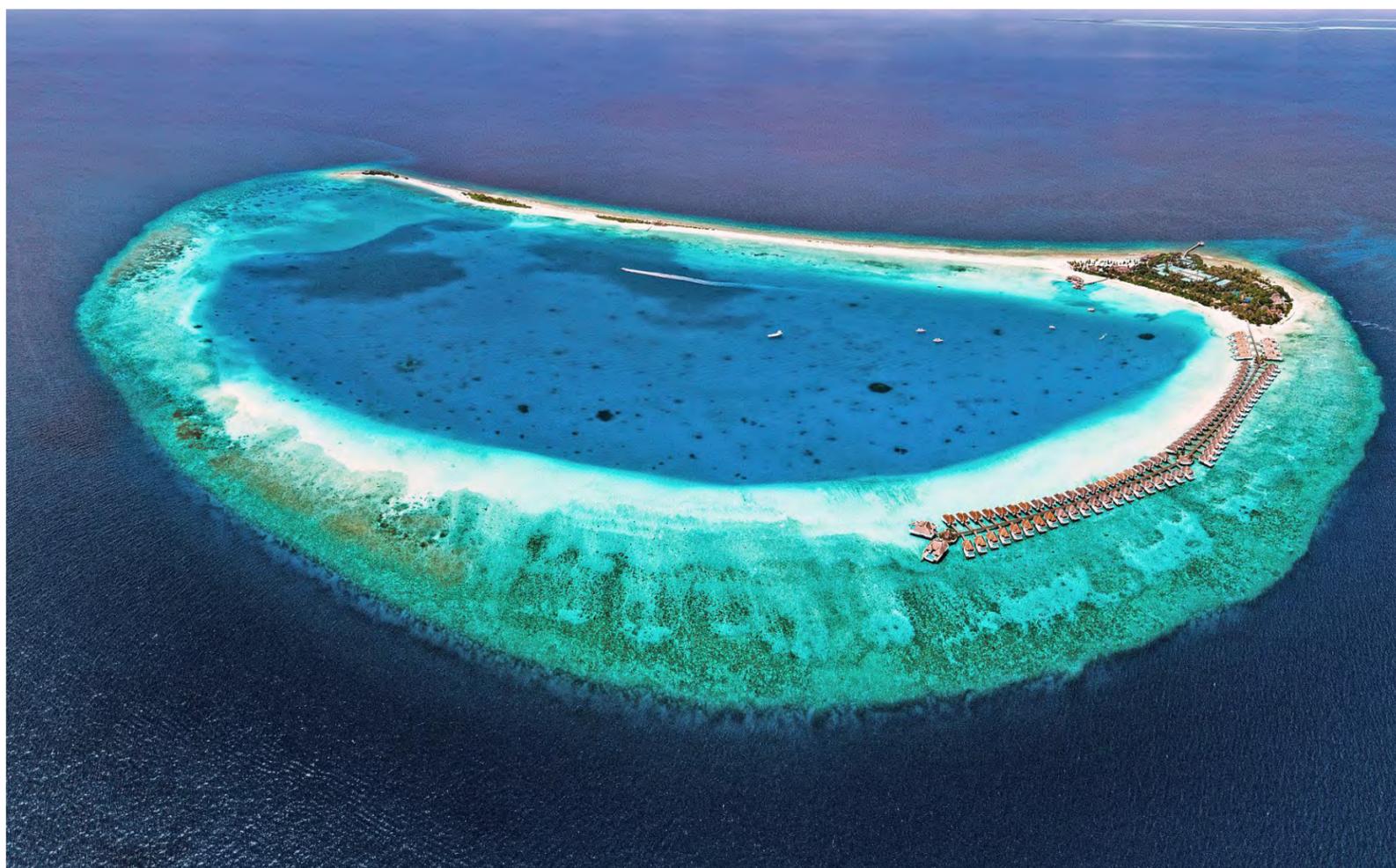
Auf Brettern durch vier Walliser Täler

Wintersport — 61

Luxus-Lounge

Den Stromer laden und sich verwöhnen lassen

Audi Charging Hub — 59



Wie ein riesiger Donut: Das Finolhu-Resort

Die Malediven bleiben ein Sehnsuchtsziel

Das Inselreich zieht Schweizerinnen und Schweizer magisch an, Corona und ökologischen Bedenken zum Trotz

Christoph Ammann

Finolhu bedeutet in der Sprache der Einheimischen «Sandbank» und charakterisiert das Resort trefflich: Im Finolhu Baa Atoll Maldives kann man zwei Kilometer den Strand entlang spazieren – für lokale Verhältnisse eine Fernwanderung!

Aus der Vogelperspektive gleicht das Resort mit der Lagune und den vier Inseln, davon zwei gänzlich unbesiedelt, einem mächtigen, auf verschiedenen Blautönen ruhenden Donut. «Wir haben lange nach einer weiteren Hotelanlage für unser Portfolio gesucht und auf den Malediven einige Objekte angeschaut», sagt Gregor Gerlach. «Finolhu passte perfekt zum Anforderungsprofil.»

Gerlach ist der Chef der Seaside-Hotels und ein Pionier: Noch nie hatte sich vor ihm ein deutscher Unternehmer als Hotelinvestor auf die Malediven gewagt. Zur Seaside-Gruppe, die von Vater Theo Gerlach gegründet wurde, gehören neben Finolhu vier Häuser auf den Kanarischen Inseln und fünf in Deutschland. Bis in die 90er-Jahre betrieb Gerlach sogar ein Hotel in Gstaad. Der kantige Senior und das Saanenland passten aber nicht zusammen. Tempi passati. «Wir wollten expandieren und

wünschten uns eine Destination, die auch im Winter sehr gefragt ist», erklärt Gerlach junior die 2019 getätigte Akquisition auf dem exotischen Aussenposten.

Grund und Boden gehören weiterhin dem Staat

Finolhu war drei Jahre zuvor eröffnet worden, schuf sich mit Partys und einem intransparenten Preismodell aber keinen guten Ruf. Das Resort ging von einer einheimischen Familie an Gerlach über. «Man kauft auf den Malediven keine Insel, sondern übernimmt sie in Erbpacht, erst mal für 50 Jahre», räumt Gerlach ein. «Grundbucheinträge gibt es nicht. Der Vertrag wurde aber persönlich vom Tourismusminister unterschrieben.»

Während Grund und Boden in Staatsbesitz bleiben, gehören dem Eigentümer die Immobilien. Auf den Malediven bedeutet das: neben dem eigentlichen Hotel auch Kraftwerk, Kläranlage und die Unterkünfte für alle Mitarbeitenden.

Während die Pandemie den Tourismus in weiten Teilen der Welt lahmlegte, gestaltete Gerlach das Ferienrefugium nach seinen Vorstellungen: «Wir sorgten für mehr Licht, Liebe und Luxus», umschreibt es der 52-jährige Patron.

Aus Klein-Ibiza wurde ein designstarkes Resort, das Familien,



Mehr Meer geht nicht: Eine der Seaside-Villas

Wassersportfreunde und Romantikerinnen anzieht. Der Grossteil der 125 Zimmer thront über dem Meer, verbunden durch einen der längsten Holzstege der Malediven. Die Wege sind relativ weit. «Wir fokussieren uns auf Europäer als Hauptkundschaft», begründet Gregor Gerlach. «Denn sie verbringen im Gegensatz zu asiatischen Gästen, die oft nur für ein verlängertes Wochenende einfliegen, 10 oder 14 Tage auf Finolhu und schätzen eine grosszügige Anlage mit vielen Möglichkeiten.»

Das besondere Erlebnis: Unweit der Inseln können Taucher und Schnorchler mit Manta-Ro-

chen schwimmen, die im Sommer in Schwärmen das Meer im streng geschützten Baa-Atoll bevölkern.

Glimpflich durch die Pandemie gekommen

Vor gut einem Jahr ging Finolhu 2.0 an den Start, im Oktober 2021 schrieb Seaside auf den Malediven erstmals schwarze Zahlen. «Es läuft hervorragend», konstatiert der Hamburger, «gerne würden wir ein zweites Resort auf den Malediven übernehmen.»

Die Feriendestination im Indischen Ozean kam nach anfänglicher Schliessung glimpflich durch die Corona-Pandemie und wurde

vor allem für europäische Touristikunternehmen in der Krise zur Cashcow.

«Der Boom hält an», meldet Manuela Modena, bei Let's go Tours für die Malediven zuständig. Der Schaffhauser Reiseveranstalter, der sich unter anderem auf den Indischen Ozean spezialisiert hat, führt 55 Malediven-Resorts im Katalog und bucht total 130, darunter auch Finolhu. Das Inselreich hat sich als geradezu perfekte Destination in Corona-Zeiten etabliert. Modena bestätigt: «Das Leben spielt sich im Freien ab. Nur an gewissen Buffets herrscht Maskenzwang.» Routiniert organisiert das Hotelpersonal für die Gäste die zur Rückkehr in die Schweiz nötigen Tests.

Weil der asiatische Markt, abgesehen von Indien, noch lahm, gibt es für die europäische Klientel weiterhin genügend Betten. «Die Preise sind einigermaßen stabil», analysiert Manuela Modena.

Für Binnenländer bleiben die Malediven ein Sehnsuchtsziel, allen ökologischen Bedenken zum Trotz. Bis Ende Oktober flogen im laufenden Jahr 21'500 Schweizerinnen und Schweizer nach Male und sorgten damit für den neunten Rang in der Einreisestatistik. Aus Deutschland, mit einer zehnmal grösseren Bevölkerung,

kamen nur knapp dreimal mehr Feriengäste. Die Airline Edelweiss antizipiert den Boom und fliegt im Winter dreimal pro Woche mit einer Maschine des Typs A340 und maximal 314 Passagieren von Zürich nach Male. «Die Malediven-Verbindungen gehören zu unsern Rennern», bestätigt Patrick Heymann, Chief Commercial Officer bei Edelweiss.

Die Malediven wurden zur Ganzjahresdestination

Was früher undenkbar gewesen wäre, sich in der Pandemie aber akzentuierte: Die Malediven wurden zur Ganzjahresdestination, Edelweiss flog erstmals überhaupt auch im Sommer, bis zu dreimal wöchentlich.

Allerdings zwang der Run die Lufthansa-Tochter im Winterflugplan zum Improvisieren: Wegen Kapazitätsengpässen wiesen die Flugbehörden der Malediven die angefragten Slots zurück. Edelweiss musste eilends die Flugtage neu ordnen, mit Auswirkungen auf den Einsatzplan der Langstreckenflotte.

Einreise: Malediven mit PCR-Test (auch für Kinder) und Gesundheitsformular; letsgo.ch; finolhu.com; flyedelweiss.com; visitmaldives.com